

Geschäftsentwicklung der 378 Sparkassen im Berichtsjahr 2019

Aggregierte Bilanzsumme der Sparkassen auf 1300 Mrd. Euro gestiegen – Zinsüberschuss um 2,7% gesunken – Provisionsüberschuss auf 8,3 Mrd. Euro gesteigert – Personalaufwand um 95 Mill. Euro erhöht – Sachaufwand um 181 Mill. Euro gestiegen – Betriebsergebnis vor Bewertung um 3,7% gefallen – Bewertungsergebnis bei minus 4,1 Mrd. Euro – Betriebsergebnis nach Bewertung um 2,0% erhöht – Ergebnis vor Steuern um 3,5% niedriger – Jahresüberschuss unverändert bei 1,8 Mrd. Euro – Kernkapitalquote um 20 Basispunkte gesunken – Cost Income Ratio auf 66,7% verschlechtert

Die aggregierte Bilanzsumme der deutschen Sparkassen hat sich im Berichtsjahr 2019 um 4,6% auf 1300 (1243) Mrd. Euro verlängert. Das entspricht einem Wachstum um 57,2 Mrd. Euro beziehungsweise 4,6%. Nach einem Zuwachs von 3,6% im Vorjahr nimmt das Tempo des Bilanzsummenwachstums damit zu, obwohl sich die Zahl der Institute von 385 im Jahr 2018 auf 378 reduziert hat.

Auf der Aktivseite der Bilanz bauten die deutschen Sparkassen das Kundenkreditgeschäft deutlich aus. Insgesamt belief es sich kumuliert auf 861,1 Mrd. Euro, nach 823 Mrd. Euro im Vorjahr. Das entspricht einem Wachstum um 4,6%. Davon entfielen 443,8 (419,7) Mrd. Euro auf Unternehmenskredite, die damit um 5,7% gegenüber dem Vorjahr zunahm. Die Kredite an Privatpersonen stiegen um 4,3% beziehungsweise 15,1 Mrd. Euro auf 363,6 (348,5) Mrd. Euro. Darunter wiederum entfiel der Löwenanteil auf

Wohnungsbaukredite. Diese kletterten um 5,9% auf 321,2 (303,4) Mrd. Euro. Laut Deutschem Sparkassen und Giroverband (DSGV) liegt dem ein sehr dynamisches Neugeschäft zugrunde. Vom Neugeschäft der Kredite an Privatpersonen in Höhe von 69,9 Mrd. Euro entfielen im Berichtsjahr 59 Mrd. Euro auf den privaten Wohnungsbau, was einem sehr dynamischen Anstieg um 17,3% entspricht. Niemand bringe in Deutschland demnach mehr Menschen in die eigenen vier Wände als die Sparkassen: Der Marktanteil der Sparkassen bei privaten Wohnungsbaukrediten lag 2019 bei 35,2 Prozent. Der DSGV erwartet, dass diese dynamische Entwicklung nach Corona-bedingten Störungen anhalten wird. Die Kredite an öffentliche Haushalte sanken hingegen um 2,3 Mrd. Euro beziehungsweise 6,5% auf 33,5 Mrd. Euro.

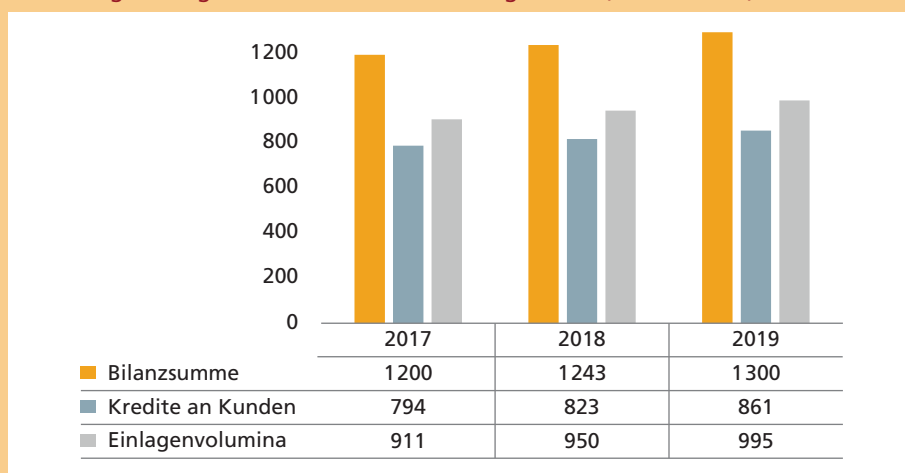
Auf der Passivseite der Bilanz sind die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinsti-

tuten im Berichtsjahr um 7,8 Mrd. Euro oder 5,7% auf 144,4 (136,6) Mrd. Euro gestiegen. Den mit Abstand größten Bilanzposten auf dieser Seite der Bilanz machen die Kundeneinlagen aus. Insgesamt stiegen diese um 45,2 Mrd. Euro beziehungsweise 4,8% auf 995,4 Mrd. Euro. Das Wachstum geht dabei ausschließlich auf die Sichteinlagen zurück, die sogar um 54,0 Mrd. Euro anwuchsen, ein Plus von 8,8%. Der DSGV führt den anhaltenden Zufluss in die Sichteinlagen auf das Niedrigzinsniveau zurück. Die Spareinlagen sanken um 4,9 Mrd. Euro oder 1,7% auf 282,7 Mrd. Euro. Termingelder sanken um 0,5 Mrd. Euro auf 16,4 Mrd. Euro und Eigenemissionen um 3,3 Mrd. Euro beziehungsweise 9,4% auf 31,7 Mrd. Euro.

Das Wertpapiergeschäft entwickelte sich positiv. Der gesamte Wertpapierumsatz stieg um 5,3% auf 111,3 (105,8) Mrd. Euro. Besonders stark hat dabei der Umsatz mit festverzinslichen Wertpapieren zugelegt, der um 13% auf 36,1 Mrd. Euro stieg. In dieser Anlageklasse ging der Nettoabsatz allerdings von 3,7 Mrd. Euro im Vorjahr auf minus 0,2 Mrd. Euro zurück. Der Gesamtumsatz mit Aktien und Optionsscheinen sank um 5,1% auf 26,7 (28,2) Mrd. Euro. Hier halbierte sich der Nettoabsatz nahezu auf 1,2 (2,3) Mrd. Euro. Der Gesamtumsatz mit Investmentfonds stieg um 6,3% auf 48,5 (45,7) Mrd. Euro. Der Nettoabsatz stieg in dieser Anlageklasse dynamisch um 26,5% auf 9,8 (7,7) Mrd. Euro. Unter Einbeziehung des den Sparkassen zurechenbaren Bauspar- und Lebensversicherungsgeschäfts legten die Sparkassenkunden im Berichtsjahr damit 58,8 (55,4) Mrd. Euro direkt oder indirekt bei ihrer jeweiligen Sparkasse neu an. Das entspricht gegenüber dem Vorjahr einer Steigerung um 6,1%.

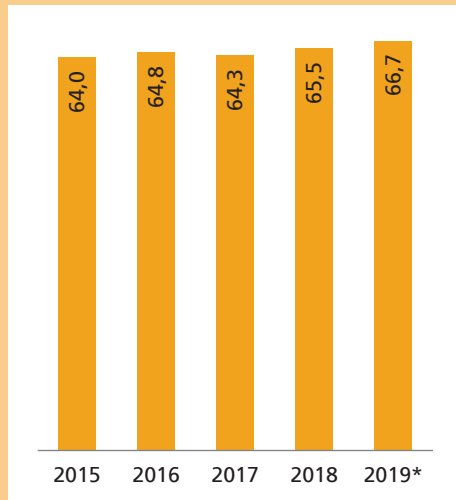
Wie schon im Vorjahr hat sich die Ertragslage heterogen entwickelt. Der aggregierte Zinsüberschuss der Sparkassen sank erneut, um 557 Mill. Euro von 20,8 Mrd. Euro auf 20,2 Mrd. Euro und erreichte damit den niedrigsten Wert seit 15 Jahren. Das entsprach 1,6% der Durchschnittlichen Bilanzsumme, nach 1,71% im Vorjahr. Der DSGV erwartet hier, dass dieser Druck auf die Erträge, selbst ohne

Abbildung 1: Steigende Volumina im Kundengeschäft (in Mrd. Euro)



Quelle: DSGV

Abbildung 2: Cost Income Ratio vor Bewertung in %



* vorläufige Ergebnisse

Quelle: DSGV

Abbildung 3: Gesamt- und Kernkapitalquote in %

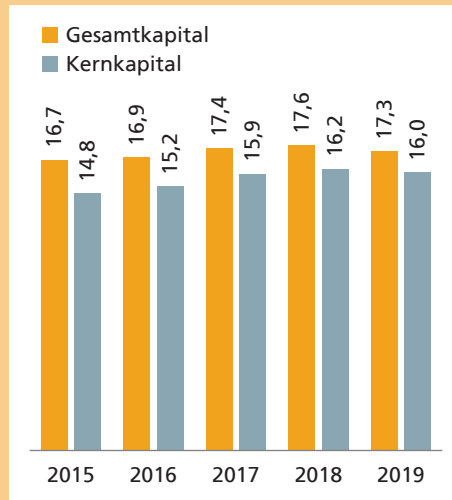
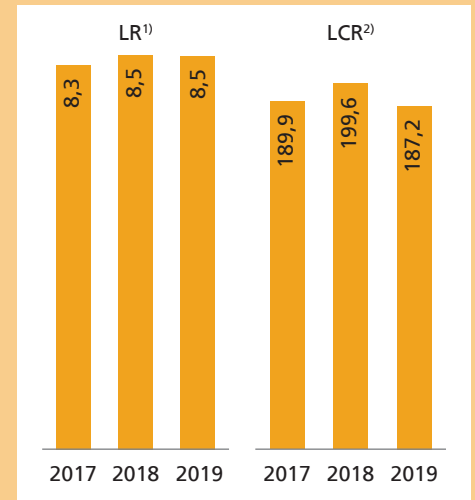


Abbildung 4: Verschuldungsquote (LR) und Liquiditätsdeckungsquote (LCR) in %



1) Sollquote: 3,0%, 2) Sollquote: 100%

Corona-Auswirkungen, anhalten wird. Im Gegenzug konnten die Sparkassen jedoch den Provisionsüberschuss um 429 Mill. Euro auf 8,3 (7,8) Mrd. Euro steigern, was einem Zuwachs von 5,5% entspricht. Der Anteil an der Durchschnittlichen Bilanzsumme stieg damit marginal von 0,65% auf 0,66%. Zwar konnten die Institute damit weite Teile des Rückgangs im Zinsüberschuss ausgleichen, was der DSGV auch als Erfolg wertet, jedoch weist der Verband darauf hin, dass sich dieser Erfolg wohl nicht mehr wiederholen lassen werde.

Der kumulierte **Verwaltungsaufwand** aller Sparkassen ist im Berichtsjahr um 276 Mill. Euro auf 19,2 (18,9) Mrd. Euro gestiegen. Damit erreichte er wieder den Wert von 2015, nachdem es in den Jahren 2016 bis 2018 gelang, den Verwaltungsaufwand etwas zu senken. Der Personalaufwand legte dabei um 95 Mill. Euro auf 12,2 (12,1) Mrd. Euro zu. Der Anteil an der Durchschnittlichen Bilanzsumme sank jedoch leicht von 1,0% auf 0,97%. Laut DSGV basiert der Anstieg auf einer Erhöhung der Gehälter um gut 3% im April 2019. Zwar wurden auch rund 4 800 Mitarbeiterkapazitäten sozialverträglich abgebaut, doch das konnte die Lohnsteigerungen nicht vollständig ausgleichen. Doch der größere Teil des gestiegenen Verwaltungsaufwands ging

auf den Sachaufwand zurück. Dieser erhöhte sich um 181 Mill. Euro auf 7,0 (6,8) Mrd. Euro. Der Anteil an der Durchschnittlichen Bilanzsumme dieses Postens sank damit marginal von 0,56% auf 0,55%. Die kumulierte Cost Income Ratio (vor Bewertung) der 378 Sparkassen hat sich damit von 65,5% um 120 Basispunkte auf 66,7% verschlechtert. In der längerfristigen Betrachtung setzt sich die negative Entwicklung damit fort. Im Jahr 2015 betrug die Cost Income Ratio noch 64,0%. Seitdem wurde nur im Jahr 2017 eine temporäre Verbesserung erzielt, tendenziell verschlechtert sich der Wert seitdem jedoch.

In der Summe der zuvor genannten Zahlen hat sich das **Betriebsergebnis vor Bewertung** bei den Sparkassen spürbar verschlechtert. Es ging von 10,0 Mrd. Euro im Vorjahr um 372 Mill. Euro auf 9,6 Mrd. Euro zurück. Das entspricht einem Rückgang von 3,7%. Das Ergebnis vor Bewertung entsprach damit nur noch 0,76 (0,82)% der Durchschnittlichen Bilanzsumme.

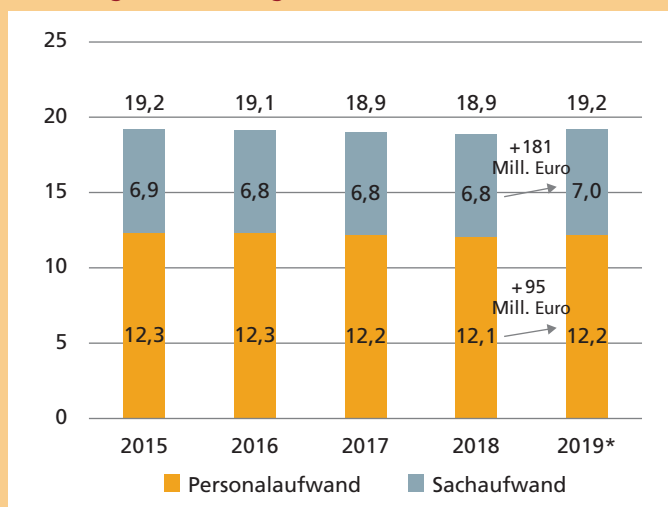
Der **Bewertungsaufwand** betrug im Berichtsjahr 4,1 (4,5) Mrd. Euro, was einem Rückgang um 10,5% entspricht. Im Wertpapiergeschäft fiel ein positives Bewertungsergebnis von 0,6 Mrd. Euro an, was aber durch das negative Bewertungser-

gebnis von 537 Mill. Euro im Kreditgeschäft wieder ausgeglichen wurde. Der DSGV wies darauf hin, dass dieser Wert nur etwa ein Fünftel dessen ist, was die Sparkassen vor zehn Jahren zu verbuchen hatten. Jedoch ist für das laufende Jahr aufgrund der Corona-Krise damit zu rechnen, dass sich diese Entwicklung sehr deutlich verschlechtern werde. Im Berichtsjahr haben die Sparkassen zudem die Vorsorgereserven nochmals um 4,1 Mrd. Euro aufgestockt. Der DSGV weist daraufhin, dass die Sparkassen damit in den vergangenen Jahren kontinuierlich Reserven aufgebaut haben, mit denen die Institute die Krise nun besser bestehen können.

Damit konnte das **Betriebsergebnis nach Bewertung** von den Sparkassen auf 5,5 (5,4) Mrd. Euro wieder leicht gesteigert werden, nachdem es ein Jahr zuvor noch recht deutlich um 0,4 Mrd. Euro zurückging. Der Anteil an der Durchschnittlichen Bilanzsumme beträgt damit 0,44%, ein marginaler Rückgang vom Vorjahreswert bei 0,45%.

Das neutrale Ergebnis fiel im Berichtsjahr mit minus 1,2 Mrd. Euro um 28,6% negativer aus als im Vorjahr mit minus 0,9 Mrd. Euro. Dadurch bleibt ein **Ergebnis vor Steuern** von 4,3 Mrd. Euro, was 0,34% der durchschnittlichen Bilanzsum-

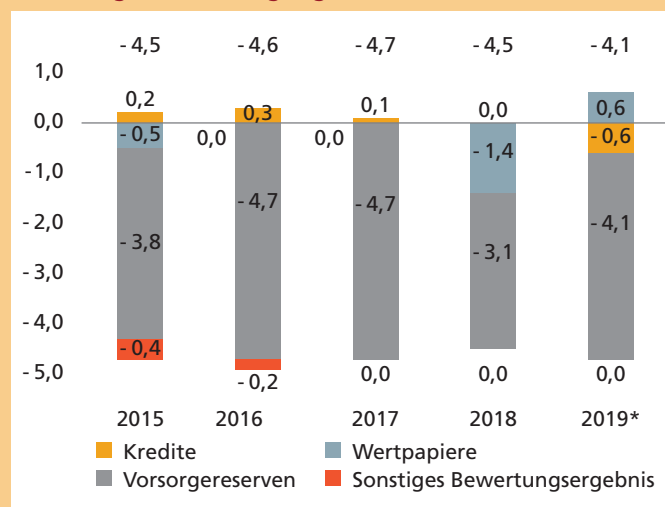
Abbildung 5: Verwaltungsaufwand (in Mrd. Euro)



* vorläufige Ergebnisse

Quelle: DSGV

Abbildung 6: Bewertungsergebnis (in Mrd. Euro)



* vorläufige Ergebnisse

Quelle: DSGV

me entspricht. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einem Rückgang um 0,2 Mrd. Euro beziehungsweise 3,5%. Sowohl prozentual als absolut ist damit der Ergebnismrückgang jedoch gegenüber dem Vorjahr verlangsamt worden. Ein Jahr zuvor sank das Vorsteuerergebnis noch um 10% von 5,0 auf 4,5 Mrd. Euro. Die Eigenkapitalrentabilität vor Steuern sank damit von 7,4% im Vorjahr um 40 Basispunkte auf 7,0% im Berichtsjahr.

Der Aufwand für gewinnabhängige Steuern betrug im Berichtsjahr 2,5 Mrd. Euro. Das sind 7,6% weniger als im Vorjahr mit 2,7 Mrd. Euro. Damit wurde ein Jahres-

überschuss von 1,8 Mrd. Euro erzielt. Das entspricht dem Niveau des Vorjahres. 2018 sank der Jahresüberschuss noch von 2,0 auf 1,8 Mrd. Euro.

Leicht verschlechtert haben sich bei den Sparkassen auch die **Kapitalisierungskennziffern**. Die Kernkapitalquote gemäß Capital Requirements Regulations CRR sank um 20 Basispunkte auf 16,0%. Damit befindet sich die Kernkapitalquote aber immer noch über dem Niveau der Jahre 2015 bis 2017. Die Gesamtkapitalquote nach CRR sank um 30 Basispunkte auf 17,3 (17,6)%. Sie befindet sich damit unter dem Niveau des Jahres 2017, aber noch über den Werten der beiden Jahre 2015 und 2016. Die Verschuldungsquote (LR) der Sparkassen blieb konstant bei 8,5% und die Liquiditätsquote (LCR) sank von 199,6 auf 187,2%, was aber immer noch sehr komfortabel über der Soll-Quote von 100% liegt.

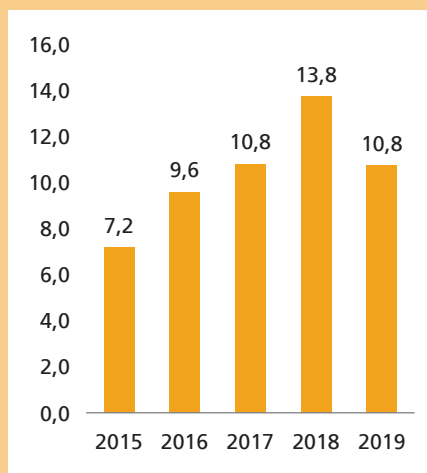
Nur sehr knapp fielen die Informationen über das **Verbundgeschäft** aus. So stiegen die Risikoaktiva bei den Landesbanken von 275,7 Mrd. Euro im Jahr 2018 auf 288 Mrd. Euro im Berichtsjahr. Die Kernkapitalquote sank im Gegenzug um 120 Basispunkte von 14,9% auf 13,7%. Bei der Deka-Gruppe wurde nur über die Total Assets berichtet, die im Berichtsjahr auf 313,4 (275,9) Mrd. Euro stiegen. Das entspricht einem Anstieg um 13,6%. Nur wenig verändert hat sich die Bauspar-

summe bei den Landesbausparkassen: Sie ist von 32,7 Mrd. Euro im Berichtsjahr auf 32,9 Mrd. Euro gestiegen. Die Deutsche Leasing hat ihre Assets under Management von 38,6 Mrd. Euro auf 40,4 Mrd. Euro im Jahr 2019 steigern können. Ebenfalls erhöht haben sich die Beitragseinnahmen der öffentlichen Versicherer von 21,1 Mrd. Euro auf 22,1 Mrd. Euro.

Der **Ausblick** steht natürlich ganz im Zeichen der Corona-Krise. Allerdings schon ohne die Krise rechnet der DSGV mit einem weiteren Ergebnismrückdruck, der sich durch die Pandemie nochmals verstärken dürfte. Die Sparkassen Finanzgruppe will sich im Kampf gegen die wirtschaftlichen Folgen dabei vor allem auf zwei Punkte konzentrieren. Sie will mithilfe des Programms für Liquiditäts- und Kredithilfen der Bundesregierung Unternehmen und Freiberufler vor einem wirtschaftlichen Absturz bewahren. Dazu arbeite die Deutsche Kreditwirtschaft eng mit der KfW und dem Bundesfinanzministerium zusammen. Als zweite Aufgabe sehen die Sparkassen den Erhalt einer leistungsfähigen Finanz- und Zahlungsinfrastruktur. Über die Netze der Sparkassen Finanzgruppe laufen laut dem Verband rund 50 Prozent des deutschen Zahlungsverkehrs.

Auch die **Beratung des Kunden in der Krise** bindet bei den Sparkassen große Kapazitäten. Wie der Deutsche Sparkas-

Abbildung 7: Wertpapier-Nettoabsatz (Käufe – Verkäufe in Mrd. Euro)



Quelle: DSGV



sen- und Giroverband in einer Pressemitteilung bekanntgab, haben die Sparkassen bis Ende April 2020 1,4 Millionen Corona-bedingte Beratungsgespräche geführt. Dabei ging es im Kern um den Erhalt der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit der Kunden und ihrer Unternehmen sowie die Sicherung des aktuellen Liquiditätsbedarfs. 20% bis 30% dieser Gespräche führten zur Änderung von Kreditlinien, Aussetzung von Zins-beziehungsweise Tilgungsleistungen oder Anträgen auf Förderdarlehen. 85% bis 90% der Kundenwünsche konnten dabei erfüllt werden. In 159000 Fällen wurden bei Gewerbekunden bis Ende April Zins- und Tilgungsleistungen ausgesetzt. In 12858 Fällen Anträge auf Förderkredite bei der Kreditanstalt für Wiederaufbau (KfW) gestellt, 12248 davon wurden bereits angenommen (Stand 6. Mai 2020). In rund 150000 Fällen wurden bis Ende April 2020 von den Sparkassen bei Privatkunden Zins- und Tilgungsleistungen ausgesetzt. Die Vereinbarungen gehen dabei in vielen Fällen zeitlich deutlich über das gesetzliche Moratorium (April bis Juni) hinaus.

Abbildung 8: Ertragsrechnung der Sparkassen 2019*

	2019			2018		
	Mrd. Euro	in % DBS	Veränd. in %	Mrd. Euro	in % DBS	Veränd. in %
Zinsüberschuss	20,2	1,60	-2,7	20,8	1,71	-3,5
Provisionsüberschuss	8,3	0,66	+5,5	7,8	0,65	+2,7
Personalaufwand	12,2	0,97	+0,8	12,1	1,00	-0,2
Sachaufwand	7,0	0,55	+2,7	6,8	0,56	+0,3
Verwaltungsaufwand	19,2	1,52	+1,5	18,9	1,56	0,0
Betriebsergebnis vor Bewertung	9,6	0,76	-3,7	10,0	0,82	-5,0
Bewertungsergebnis	-4,1	-0,32	-10,5	-4,5	-0,37	-3,5
Wertpapiergeschäft	+0,6	-0,05	**	-1,4	-0,12	**
Kreditgeschäft	-0,6	-0,05	**	0,0	0,00	**
Vorsorgereserven	-4,1	-0,32	+30,6	-3,1	-0,26	-33,9
Sonstige Bewertung	0,0	0,00	**	0,0	0,00	**
Betriebsergebnis nach Bewertung	5,5	0,44	+2,0	5,4	0,45	-6,3
Neutrales Ergebnis	-1,2	-0,09	+28,6	-0,9	-0,08	+12,8
Ergebnis vor Steuern	4,3	0,34	-3,5	4,5	0,37	-9,4
Gewinnabhängige Steuern	-2,5	-0,20	-7,6	-2,7	-0,22	-5,5
Jahresüberschuss	1,8	0,15	+2,7	1,8	0,15	-14,8
Cost Income Ratio vor Bewertung		66,7			65,5	
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern		7,0			7,4	
Kernkapital gemäß CRR		16,0			16,2	
Gesamtkapitalquote gemäß CRR		17,3			17,6	

Datensystematik Betriebsvergleich, Abweichungen von bis zu 0,1 Mrd. Euro bzw. 0,01% DBS sind rundungsbedingt

* vorläufige Zahlen, Stand Februar 2020, ** Veränderungsrate nicht aussagefähig

Quelle: DSGV

Geschäftsentwicklung der 841 Kreditgenossenschaften im Berichtsjahr 2019

Zahl der Genossenschaftsbanken 2019 um 34 gesunken – Mitgliederzahl erstmals in den letzten 50 Jahren rückläufig – Durchschnittliche Bilanzsumme auf 1,2 Mrd. Euro erhöht – Aggregierte Bilanzsumme erreicht 985 Mrd. Euro – Kreditvergabe über alle Kundengruppen um 6% angewachsen – Immobilienkredite um 6,2% gewachsen – Einlagen um 38 Mrd. Euro gestiegen – Zinsüberschuss um 2,4% gefallen – Provisionsüberschuss um 300 Mill. Euro geklettert – Vermittlungsprovisionen um 8,7% über dem Vorjahresniveau – Allgemeine Verwaltungskosten um 2,2% gestiegen – Personalkosten um 0,5% gesunken – Zahl der Mitarbeiter um 2% zurückgegangen – Betriebsergebnis vor Bewertung um 2,1% niedriger als im Vorjahr – Jahresüberschuss um 19,3% erhöht – Kernkapitalquote bei 14,9% – Regulatorische Eigenmittel bei 93,9 Mrd. Euro

Die aggregierte Bilanzsumme der deutschen Genossenschaftsbanken lag im Berichtsjahr 2019 bei 985 Mrd. Euro, was einem Anstieg um 5,3% gegenüber dem Vorjahr entspricht. Die Zahl der selbstständigen genossenschaftlichen Institute ist fusionsbedingt um 34 auf 841 gesunken. Damit liegt Die durchschnittliche Bilanzsumme je Institut bei 1,2 Mrd. Euro nach 1,1 Mrd. Euro im Vorjahr.

Im Berichtsjahr sank die Anzahl der Zweigstellen um 5,3% auf 8503 nach 8983 im Vorjahr. Die Genossenschaftsbanken in Deutschland haben derzeit mehr als 30 Millionen Kunden. Die Anzahl der Mitglieder in den Genossenschaften ging jedoch leicht zurück auf 18,545 Mill. nach 18,560 Mill. im Jahr 2018. Diese vermeintlich kleine Änderung hat jedoch etwas Außergewöhnli-

ches: Der Bundesverband der Deutschen Volksbanken und Raiffeisenbanken BVR veröffentlicht die Zahlen zur Entwicklung der Mitgliederzahlen seit 1970. Es ist der erste Rückgang in den letzten 50 Jahren, wenngleich auch nur ein marginaler.

Das Kundengeschäft der Genossenschaftsbanken hat 2019 von einer stabilen Binnenkonjunktur in Deutschland profitiert. Entsprechend wurde die gesamte Kreditvergabe der Institute über alle Kundengruppen hinweg um 6% beziehungsweise 36 Mrd. auf 626 Mrd. Euro gesteigert. Seit 2014 wuchsen die Kreditbestände im Durchschnitt um 5,4%, der Wachstumspfad der letzten Jahre ist damit weiterhin intakt.

Besonders erfreulich entwickelte sich bei den Genossen dabei das Firmenkundengeschäft. Hier kletterten die Kreditbestände im Berichtsjahr um 6,8% auf 290 Mrd. Euro. Der Marktanteil in diesem Segment kletterte um 0,4 Prozentpunkte auf 20,9% per Ende 2019. Getragen wird

diese Entwicklung laut BVR vor allem von den eher binnenwirtschaftlich ausgerichteten Sektoren wie dem Dienstleistungsgewerbe einschließlich der freien Berufe, dem verarbeitenden Gewerbe, dem Handel und dem Baugewerbe über alle Laufzeitbänder.

Bei den **Privatkunden** stiegen die Kreditbestände im Berichtsjahr um 5,1% auf 305 Mrd. Euro. Der Marktanteil in diesem Segment blieb stabil bei 23,7%. Getrieben wurde das Kreditwachstum im Privatkundengeschäft vor allem von der hohen Nachfrage nach Immobilienkrediten. Hier wuchsen die Kredite um 6,2% auf 261 Mrd. Euro. Den Marktanteil konnten die Genossen hier leicht um 0,1 Prozentpunkte auf 24,8% steigern. Die Institute profitieren dabei nach eigener Einschätzung von ihrer breiten Kunden- und Mitgliederbasis. Zudem nutzen mittlerweile 195 Genossenschaftsbanken die verbundene Vermittlerplattform Bauфинex. Der BVR rechnet auch für die kommenden Jahre mit einer anhaltend positiven Entwicklung.

Auch die **Einlagen** sind weiter gewachsen. Im Berichtsjahr kletterten diese um 38 Mrd. Euro beziehungsweise 5,5% auf 735 Mrd. Euro. Somit erhöhte sich der Marktanteil der Genossenschaftsbanken in diesem Segment um 0,4 Prozentpunkte auf 18,9%. Der Verbund baut den Marktanteil seit Jahren kontinuierlich aus. Diese Entwicklung geht nahezu vollständig auf die täglich fälligen Verbind-

lichkeiten zurück, die um 39,2 Mrd. Euro beziehungsweise 8,6% auf 497,4 (458,2) Mrd. Euro gestiegen sind. Die Termineinlagen schrumpften um 4,0% oder 1,89 Mrd. Euro auf 45,43 (47,32) Mrd. Euro. Spareinlagen hingegen kletterten um 0,7% beziehungsweise 1,26 Mrd. Euro auf 187,39 (186,13) Mrd. Euro. Deutlich rückläufig waren die Sparbriefe, die um 11,4% oder 582 Mill. Euro auf 4,5 Mrd. Euro zurückgingen.

Die **Ertragslage** hat sich wie auch bei den Sparkassen im Berichtsjahr heterogen entwickelt. Der Zinsüberschuss sank wenig überraschend erneut. Der Zinsertrag sank dabei um 2,4% auf 19 Mrd. Euro. Der Zinsaufwand der Kreditgenossenschaften sank jedoch deutlich überproportional um 12,1% beziehungsweise 0,4 Mrd. Euro auf 2,7 Mrd. Euro. Im Berichtsjahr betrug der Zinsüberschuss somit 16,272 (16,374) Mrd. Euro, was einem Rückgang um 0,6% beziehungsweise 102 Mill. Euro entspricht. Er erreichte damit 1,7% der durchschnittlichen Bilanzsumme. Besser hat sich der Provisionsüberschuss entwickelt. Er kletterte 2019 um 5,7% beziehungsweise 300 Mill. Euro auf 5,5 Mrd. Euro. Die Haupteinlösequellen waren in diesem Bereich erneut der Zahlungsverkehr und das Vermittlungsgeschäft mit den Unternehmen der genossenschaftlichen Finanzgruppe. Die Vermittlungsprovisionen stiegen um 8,7% auf 2,3 Mrd. Euro. Das außerbilanzielle Kundenvolumen stiegen deutlich um 12,8% auf 480 Mrd. Euro.

Als nur mäßig bezeichnet der BVR den Anstieg der **allgemeinen Verwaltungskosten**. Aufgrund eines nach eigenen Angaben konsequenten Kostenmanagements stiegen die Verwaltungskosten um 2,2% auf 14,836 Mrd. Euro. Der Anteil des Aufwandspostens an der durchschnittlichen Bilanzsumme konnte hingegen von 1,59% auf 1,55% reduziert werden. Dabei ging der Anstieg der Verwaltungskosten alleine auf die anderen Verwaltungsaufwendungen zurück, die um 6,1% auf 6,3 Mrd. Euro gestiegen sind. In erster Linie ist das laut Pressemitteilung auf gestiegene IT-Aufwendungen zurückzuführen. Insbesondere werden die Investitionen für die Digitalisierungs-offensive sowie der Umstellungsaufwand aus der Vereinheitlichung des IT-Bankverfahrens.

Der **Personalaufwand** konnte hingegen im Berichtsjahr leicht um 0,5% auf 8,5 Mrd. Euro reduziert werden. Insgesamt beschäftigten die Institute des Verbunds zum Ende des Berichtsjahres 140650 Mitarbeiter und 8300 Auszubildende. Die Zahl der Beschäftigten ist damit um 2% beziehungsweise 2 850 Beschäftigte gesunken. Es ist der sechste Rückgang in Folge. Letztmals im Jahr 2013 stieg die Zahl der Beschäftigten auf damals 160100. Der Rückgang ist laut BVR wie auch in den Vorjahren nahezu ausschließlich durch Altersfluktuation erreicht worden.

Das Teilbetriebsergebnis sank 2019 um 1,8% auf 6,892 (7,016) Mrd. Euro. In der Folge sank das **Betriebsergebnis vor Bewertung** – bestehend aus Teilbetriebsergebnis, Saldo der sonstigen betrieblichen Erträge und Aufwendungen sowie Warenergebnis – um 2,1% auf 7,272 (7,427) Mrd. Euro. Das entspricht 0,76% der durchschnittlichen Bilanzsumme, nach 0,82% ein Jahr zuvor.

Das **Bewertungsergebnis** der Genossenschaftsbanken betrug im Berichtsjahr plus 479 Mill. Euro, eine deutliche Verbesserung gegenüber dem Vorjahr mit minus 917 Mill. Euro bedeutet. Die Wertkorrekturen im Kreditgeschäft betragen lediglich 96 Mill. Euro, was der BVR darauf zurückführt, dass die Zahl der Unter-

Abbildung 1: Ertragsentwicklung der Kreditgenossenschaften

	2019*	2018	Veränderungen	
	absolut in Mill. Euro	absolut in Mill. Euro	in Mill. Euro	in %
Zinsüberschuss	16272	16374	-102	-0,62
Provisionsüberschuss	5456	5160	296	+5,74
Allgemeine Verwaltungsaufwendungen	14836	14518	318	+2,19
Teilbetriebsergebnis	6892	7016	-124	-1,77
Betriebsergebnis vor Bewertung	7272	7427	-155	-2,09
Bewertungsergebnis	479	-917	1396	-
Jahresüberschuss vor Steuern	7560	6336	1224	+19,32
Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	2297	2079	218	+10,49
Zuführung Fonds für allgemeine Bankrisiken	3063	2440	623	+25,53
Jahresüberschuss nach Steuern	2200	1871	329	+17,58

Quelle: BVR

* vorläufig



Abbildung 2: Eigenkapitalausstattung der Kreditgenossenschaften

	2019	2018	Veränderungen
Bilanzielles Eigenkapital (Mrd. Euro)	54,4	52,4	3,7%
Geschäftsguthaben/gezeichnetes Kapital	13,0	12,4	4,4%
Rücklagen	41,4	40,0	3,5%
Regulatorisches Eigenkapital (Mrd. Euro)	93,9	90,6	3,7%
Kernkapital	82,2	77,9	5,5%
Ergänzungskapital	11,7	12,7	-7,6%
Solvabilitätskennzahlen (in Prozent)			
Kernkapitalquote	14,9	15,0	0,10%-Punkte
Gesamtkapitalquote	17,1	17,5	-0,42%-Punkte
<i>Nachrichtlich: harte Kernkapitalquote (einschließlich § 340 f HGB-Reserven) in Prozent</i>	17,3	17,6	-0,28%-Punkte

Quelle: BVR

nehmens- und Verbraucherinsolvenzen im Berichtsjahr leicht rückläufig war. Im Wertpapierbereich sah das Bewertungsergebnis aufgrund der allgemeinen Kurs-erholung an den Finanzmärkten mit plus 766 Mill. Euro sehr positiv aus. Ein Jahr zuvor lag es noch bei minus 1,147 Mrd. Euro. Dazu kamen noch Vorsorgereserven gemäß § 340f Handelsgesetzbuch in Höhe von 191 Mill. Euro.

In der Summe der genannten Zahlen stieg das aggregierte **Betriebsergebnis nach Bewertung** der genossenschaftlichen Banken im Jahr 2019 um 1,2 Mrd. Euro auf 7,8 Mrd. Euro. Das entspricht einem Anstieg um mehr als 18%. Für das laufende Jahr und das Jahr 2021 geht der Bundesverband der Deutschen Volks- und Raiffeisenbanken davon aus, dass die Wertberichtigungen steigen werden, insbesondere bei Krediten im Dienstleistungssektor und im verarbeitenden Gewerbe. Die nun fast zehn Jahre andauernde Phase der risikoarmen Kreditvergabe dürfte nach Ansicht des Verbandes vorerst vorbei sein. Das positive Bewertungsergebnis im Segment Wertpapiere, wie es 2019 erreicht wurde, wird sich wohl angesichts der anhaltend hohen Volatilität an den Finanzmärkten 2020 nicht wiederholen, auch wenn die Eigenanlagen der genossenschaftlichen Institute in erster Linie aus Anleihen bestehen. Die Genossenschaftsbanken seien aber in der Lage, erwartete Belastungen und Wertschwankungen aufgrund der laufenden Ertragslage und der Eigenkapitalausstattung zu verkraften.

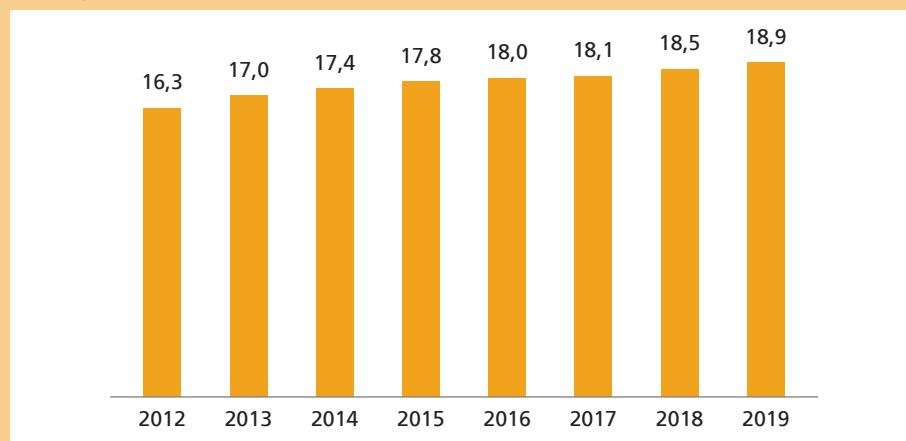
Der voraussichtliche **Jahresüberschuss** vor Steuern 2019 lag bei 7,6 Mrd. Euro und damit um 19,3% höher als im Vorjahr. Die Steuern vom Einkommen und vom Ertrag erreichten 2,3 (2,1) Mrd. Euro. Dem Fonds für allgemeine Bankrisiken haben die Genossenschaftsbanken im Jahr 2019 voraussichtlich 3,1 Mrd. Euro zugeführt. Die bereits solide Eigenkapitalausstattung der Institute wurde durch diese Dotierung erneut gestärkt. Nach Steuern verblieb damit ein voraussichtlicher Jahresüberschuss von 2,2 Mrd. Euro, was 0,23% der durchschnittlichen Bilanzsumme entspricht.

Die **Liquiditätsausstattung** der Genossenschaftsbanken hat sich 2019 weiter verbessert. Die kurzfristige Liquiditätsdeckungsquote (Liquidity Coverage Ratio)

der Genosschaftsinstitute ist mit 214% (bei einem regulatorischen Mindestwert von 100%) recht hoch. Auch die ab 2021 einzuhaltende strukturelle Liquiditätsquote (Net Stable Funding Ratio) sollte laut BVR für die Institute keine Herausforderung darstellen. Aufgrund der starken Kohäsion im Verbund sei das Liquiditätsrisiko für jedes einzelne Institut entsprechend niedrig. Das bewerten laut BVR auch Ratingagenturen positiv.

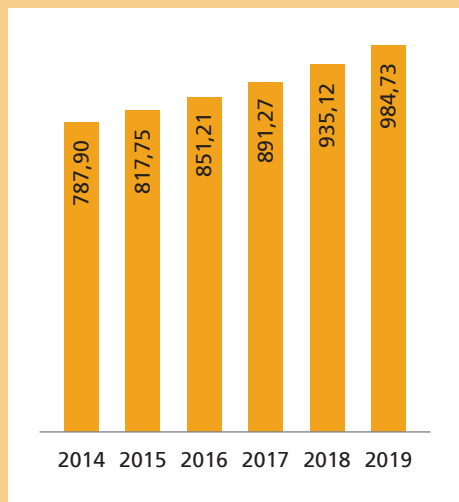
Den Genossenschaftsbanken ist es 2019 gelungen, ihr bilanzielles **Eigenkapital** um 3,7% auf 54,4 (52,4) Mrd. Euro zu steigern. Dabei wurden die Rücklagen um 3,5% auf 41,4 (40,0) Mrd. Euro dotiert und die Geschäftsguthaben (gezeichnetes Kapital) wuchsen um 4,4% auf 13,0 (12,4) Mrd. Euro. Die regulatorischen Eigenmittel gemäß der Capital Requirements Regulation (CRR) wuchsen um 3,7% und betragen nun 93,9 (90,6) Mrd. Euro. Das teilt sich auf in 82,2 (77,9) Mrd. Euro Kernkapital, das damit um 5,5% erhöht wurde sowie Ergänzungskapital in Höhe von 11,7 (12,7) Mrd. Euro, das damit im Berichtsjahr um 7,6% rückläufig war. Die Kernkapitalquote lag bei 14,9%, die Gesamtkapitalquote nach CRR bei 17,1%. Die harte Kernkapitalquote (einschließlich §340 HGB-Reserven) ging um 28 Basispunkte auf 17,3% zurück. Mit Blick auf den zu erwartenden Kapitalbedarf durch die Umsetzung von Basel IV und möglichen Belastungen aufgrund der Corona-Pandemie bietet diese Kapi-

Abbildung 3: Einlagengeschäft insgesamt der Kreditgenossenschaften (Marktanteile in Prozent)



Quelle: BVR

Abbildung 4: Kumulierte Bilanzsumme der Kreditgenossenschaften in Mrd. Euro



Quelle: DSGV

Abbildung 5: Zahl der Kreditgenossenschaften

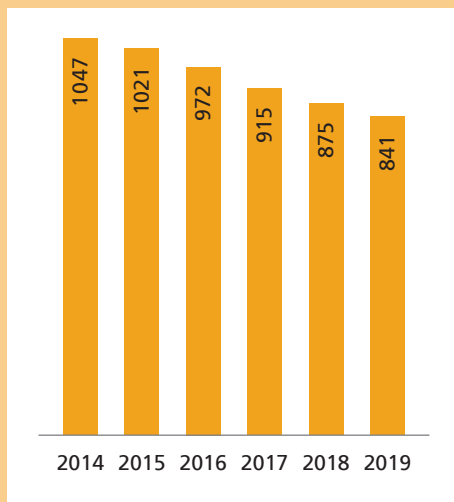
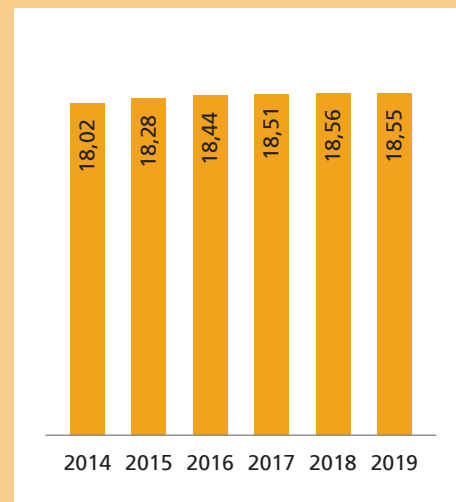


Abbildung 6: Zahl der Mitglieder in Millionen



talausstattung laut BVR eine gute Ausgangslage.

Fortschritte hat der Verbund auch mit seiner **Digitalisierungsoffensive** gemacht. Ein Jahr zuvor angekündigt, ist seit Herbst 2019 das speziell auf die Bedürfnisse der Firmenkunden zugeschnittene Banking-Portal VR Business Banking verfügbar. Das Portal basiert auf der neuen von Fiducia & GAD IT realisierten Vertriebsplattform. Unternehmenskunden können dort über alle Kanäle hinweg eben dem klassischen Zahlungsverkehr mit verbesserter User Experience und neuen Services wie der Einbindung von Fremdkonten ihre Bankgeschäfte erledigen.

Natürlich kam bei der Präsentation der Jahreszahlen auch die **Corona-Pandemie** zur Sprache. Der BVR zeigte sich mit Blick auf die genossenschaftlichen Institute zuversichtlich, dass diese eine solide Basis haben, um auch in dieser Stresssituation ihre wirtschaftliche Leistungsfähigkeit aufrechterhalten zu können. Die Belastungen beziehungsweise die Auswirkungen der Corona-Pandemie ließen sich zum aktuellen Zeitpunkt zwar nur sehr schwer beziffern. Als Vergleichsmaßstab könnte man laut BVR aber den Stresstest für Less Significant Institutes (LSI) der deutschen Bankaufsicht von 2019 heranziehen, der eine massive Wirtschaftsein-

trübung vorsah. Diesen Stresstest haben die Genossenschaftsbanken gut bestanden. Gleichzeitig konnten sie seit dem Zeitraum der Umfrage bereits weitere Reserven bilden, die einen zusätzlichen Puffer für die aktuelle Lage darstellen. Die genossenschaftlichen Institute rechnen mit einer spürbaren Bremsung für die Konjunktur und mit einer Rezession im ersten Halbjahr 2020.

Für die zweite Jahreshälfte erwartet der Verband jedoch Aufholeffekte. Durch die geschwächte Konjunktur dürfte 2020 insgesamt ein höherer Bedarf an Abschreibungen und Wertberichtigungen im Kreditgeschäft sowie im Wertpapierbereich der Banken entstehen. Zudem fordern laut BVR die andauernde Niedrigzinspolitik sowie die notwendigen Investitionen in die Digitalisierung und die Weiterentwicklung der Geschäftsmodelle die Institute der genossenschaftlichen Finanzgruppe betriebswirtschaftlich heraus. Aus heutiger Sicht ist damit für 2020 laut **Ausblick** des BVR mit einem schwächeren Ergebnis zu rechnen. Die genossenschaftlichen Primärinstitute und die gesamte genossenschaftliche Finanzgruppe sieht sich aber robust aufgestellt. Der BVR geht daher davon aus, dass die Leistungsfähigkeit, Marktbehauptungskraft und Stabilität der Finanzgruppe trotz der vor ihnen liegenden Herausforderungen erhalten bleibe.

Der Bundesverband Deutscher Volksbanken und Raiffeisenbanken hat bei der Bilanzpressekonferenz zudem vor einer Übertreibung im **Meldewesen** gewarnt. Dort drohe nach Anacredit, von dem bisher nicht bekannt geworden sei, ob und welche Analysen die EZB daraus ableitet, ein weiteres großes, diesmal deutsches Datenprojekt. Gemeint sei damit der Entwurf der Finanzstabilitätsdatenerhebungsverordnung (FinStabDEV) des Bundesministeriums der Finanzen. Dem seit der Finanzmarktkrise erhöhten Informationsbedarf zu Immobilienkrediten wurde mit der Erweiterung des Kreditwesengesetzes 2017 um den Paragraphen 48 entsprochen. Der deutsche Gesetzgeber hatte demnach bewusst nur zwei makroprudenzielle Instrumente, die Loan to Value (Darlehensvolumen-Immobilienwert-Relation) und die Amortisationsanforderung, vorgesehen. Der nun vorgelegte Verordnungsentwurf sehe hingegen mehrere Tausend Datenfelder vor, die der Deutschen Bundesbank regelmäßig gemeldet werden sollen. Abgesehen davon, dass die in Deutschland gelebte konservative Bewertungspraxis von Immobilien bisher nie zu systemischen Risiken geführt hat, erfordert diese Meldung unter anderem eine regelmäßige Abfrage von Einkommensbestandteilen der Kreditnehmer und ist ein bedenklicher Schritt zum gläsernen Kunden, wie der BVR warnt und damit zum Bürokratieabbau aufruft.